

Die neuen Films des Kriegsarchivs.

Das Armeekorpskommando hat bei Beginn des gegenwärtigen Feldzuges die vom Kriegspressequartier beantragte Aufstellung von acht Kinospositionen bei der Armee im Felde genehmigt. Auf diese Weise ist eine Reihe historisch wertvoller Aufnahmen entstanden, die unser Kriegsarchiv bereichern und späteren Geschichtsforschern vielfach gute Dienste leisten dürften. Die Leiter der Filmabteilung G. d. F. v. Weinovich, Direktor des Kriegsarchivs, und sein Sekretär Hauptmann Zitterhofer erwerben sich durch diese neuartige und zeitgemäße Ergänzung der geschichtlichen Dokumente wesentliche Verdienste. Sie beabsichtigen, zu unseren österreichischen und deutschen Films noch solche von Franzosen, Russen, Engländern und Türken in gegenseitigem Austausch zu beschaffen, so daß instruktive Bilder von den Kriegsvorgängen bei unseren Feinden die Sammlung vervollständigen werden.

Bis jetzt existieren 15.000 Meter Films, die von der liberalen Zensur auch für die verschiedenen Kinosheater freigegeben sind, bis auf eine Kleinigkeit von etwa 100 Meter, deren Publikation aus ästhetischen Gründen unterbleibt. Die Lebensdauer der im Kriegsarchiv aufzubewahrenden Films wird auf ungefähr 20 bis 30 Jahre geschätzt.

Die Kriegsfilms wurden gestern in dem eigenen Kinosaal des Kriegsarchivs in der Stiftskaserne einem geladenen Publikum vorgeführt. Die Serie begann mit der Vorführung der von unseren Truppen errichteten Pontonbrücke über den San sowie einer gesprengten Eisenbahnbrücke. Dann folgte der Einzug unserer Truppen in das wiedereroberte P r z e m i s l. Das Fort Pralkowce und das Werk X, letzteres im Jahre 1907 erbaut, ließen ihre gewaltigen Trümmerhaufen sehen, die zerbröckelten Betonmauern, unter denen unser 305 Zentimeter-Geschütz ungläubliche Zerstörungen angerichtet hatte. Stählerne Panzertropfdächer sind von ihrem Sitz herabgeschleudert. Man sieht das Radgetriebe der abgedeckten Panzertürme. Zwischen diese Bilder schieben sich eine Reihe von Personenaufnahmen, wie der Empfang des Oberkommandanten der Operationen Erzherzog Friedrich und des Thronfolgers Erzherzog Karl in der Stadt Sanok durch die dortigen Zivil- und Militärbehörden und das Vorbeifilieren bairischer Truppen vor den genannten Erzherzogen. In einer anderen Aufnahme erkennt man Generaloberst v. Mackensen im Gespräch mit unserem Thronfolger. Sehr interessant sind die Schützengräben mit Erdbedeckungen und andere mit Betondächern.

Ein anderes Bild führt uns nach dem südlichen Kriegsschauplatz und zeigt uns die ersten italienischen Gefangenen. Ein österreichischer Gendarmeposten in der Stärke von bloß 30 Mann hatte eine Kompanie italienischer Alpini überfallen, die meistens niedergemacht und mehr als 100 Mann gefangen genommen.

Ein anderes Bild zeigt uns ein Lager gefangener Russen in Wieselburg an der Erlaf. Es ist ein riesiges Terrain, auf dem 40.000 Mann beherbergt werden. Zu ihrer Bewachung dienen 2000 österreichische Soldaten unter dem Kommando des sehr humanen Obersten Papst. Die Anlage ist in zweckmäßiger Weise angeordnet; Kanalisation, elektrische Beleuchtung, hygienische Einrichtungen ergänzen die Fürsorge für die Gesundheit der Gefangenen. Auf die Hygiene ist überall Rücksicht genommen. Wir sehen die russischen Soldaten bei ihrer Ankunft, wie sie aus den Waggons steigen und gleich von den Ärzten untersucht werden, die mit Kautschukhandschuhen ausgerüstet sind, um nicht bei der Berührung mit Erkrankten Infektionskeime weiterzutragen. Gleich nach ihrer Ankunft werden die Russen gebadet, ihre Kleider entlaubt und desinfiziert. Es sind mehrere russische Charakterköpfe im Film aufgenommen, darunter ein Soldat, von dem es heißt, er besitze eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Baren. Im großen und ganzen

hatte anfangs diese ungeheure Masse von Menschen tagsüber nicht viel zu tun; sie langweilte sich vor den Baracken und wartete von einer Menage auf die andere. Später wurden größere Trupps zu nützlichen Arbeiten herangezogen. Man sieht auf den Bildern ihren Zeitvertreib, zum Beispiel gewandte Burschen, die in Staub und Sonne stampfend russische Volkstänze zum besten geben. Das Leben im Gefangenenlager ist in zahlreichen Situationen verschiedenster Art festgehalten.

Das Gegenstück dazu bildet ein russischer Film, der in Bukarest vorgeführt worden ist und von einem dortigen Kinosheater erworben ist. Da sieht man auf der Wolga ein Dampfschiff, gefüllt mit österreichischen Gefangenen, die vom Berdeck aus bei der Absahrt grüßen und guter Stimmung zu sein scheinen, als ob sie ahnten, daß wir in Wien ihre Grüße zu „sehen“ bekommen. Dann folgt eine Prozession der russischen Geistlichkeit mit Gebeten für den Sieg. Ein Volkshaufe drängt nach, im Vordergrund ein berittener Kosak mit der „Magaika“, um Ordnung zu halten. Ein anderer russischer Film zeigt uns einen Zug österreichischer Leichtverwundeter bei Lagatvioc. Endlich sehen wir auch österreichische Kriegsgefangene im ersten Stockwerk eines hohen Gebäudes, das eine Kaserne oder eine Fabrik zu sein scheint. Draußen steht eine Volksmenge, die Nahrungsmittel in kleine Säcke hineinsteckt, die von den Gefangenen an Schnüren aufwärts gezogen werden.

In der weiteren Folge wird das Kriegsarchiv auch einige Kriegsbilder aus der französischen Armee vorführen. Leider sind diese nicht sehr wertvoll, da die Films weit hinter der Front aufgenommen worden sind; sie geben meist Zivilpersonen wieder und bringen wenig Militärisches zur Geltung. Es scheint als ob die französische Kriegsverwaltung sich scheuen würde, der eigenen Bevölkerung und dem Publikum

der neutralen Länder Ereignisse von der französischen Front vorzuführen.